

Hause. Mehlow ging ein paar Schritte weiter und wartete. Doch auch der Karren hielt in diesem Augenblick, der Fuhrmann kletterte herab und machte sich an der Seite des Karrens zu schaffen. Mehlow konnte nicht sehen, was da war. Aber es schien ihm Ewigkeiten zu dauern. Er hätte ja um die Hecke gehen können, allein irgend etwas hielt ihn davon ab. — Ich habe mich sehr geändert, stellte er fest, wie ist mir nur, zittere ich? Na, das ist schön — ich habe noch sehr weit zum Verbrecher, Clo, noch sehr weit . . . Jetzt sah er den Fuhrmann bei dem Hause stehn, und er erschrak — Mehlow kämpfte mit einem Entschluß. Nein, Gewißheit, Gewißheit auf jeden Fall! Unmöglich konnte er mit diesem Gedanken gehn. Einer Gefahr, die man kennt, kann man begegnen; man schläft besser nach einer Niederlage wie in banger Ungewißheit. Und so ging er zum Fuhrmann hin.

„Niemand zu Hause,“ sprach ihn dieser an.

„Weiß nicht,“ sagte Mehlow, blieb aber stehen.

Der Fuhrmann: „Wird's Regen geben?“

„Möglich . . .“

„Es ist das Ende,“ meinte der Fuhrmann und dachte dabei an den Sommer.

Diese Worte trafen Mehlow gleich einem Schlag.

„Es ist nichts mehr zu hoffen,“ fuhr der andere fort, „es ist vorbei. Jeder erntet seine Frucht, der eine gut, der andere schlecht. Was hilft's — dem einen gelingt's, dem anderen nicht. — Wo wohnt der Pächter Zander?“

„Weiß nicht,“ erwiderte wieder mürrisch Mehlow, „nein, aber hier nicht . . .“

„Dachte schon. Suche der Teufel! Mein Gaul ist müde. Achtzehn Kilometer mit dieser Last. — Na zu, Marie, ein Endchen noch. Da glaubt man am Ziel zu sein und

stets ist es anders! Gehen wir zusammen, junger Mann?“

„Leider,“ gab Mehlow zur Antwort, womit er sagen wollte, daß sein Weg ein anderer sei. Und er machte kehrt und ging schwerfälligen Schrittes davon. Der Fuhrmann warf noch einen Blick über die Schulter zurück, ehe er ihn vergaß.

Nun hatte Mehlow das Mäuerchen hinter sich. Er befand sich innerhalb eines kleinen Hofes. Die Dinge waren nur schwach zu erkennen. Die Regentonne befand sich noch am selben Platz; sie war mit Wasser gefüllt, und auf dem Wasser glänzte ein blasser Schein. „Fast wie Blut!“ Mensch, Blut ist kein Öl, Blut schwimmt doch nicht! . . . Warum übrigens sollte das Faß nicht mehr hier stehen? Er hatte nichts anderes erwartet, so schnell würde das nicht kommen! Er hätte sich das alles sparen können, wäre sein Verstand nicht mit ihm durchgegangen. Verlorene Zeit! — Am Fenster angelangt, wurden ihm die Füße schwer, sein Herz klopfte stark, er war sehr erregt. Er bemühte sich, den Atem anzuhalten, damit er alle Laute höre . . . alles still. Oder doch — ein Röcheln . . . nichts, es rührte

„Wird's Regen geben?“ fragte der Fuhrmann

